

Seelsorge als Wegbegleitung (Lukas 24,13-35)

Das Leben als Weg und Seelsorge als Wegbegleitung. Eine eindrückliche Weggeschichte gibt uns für das eigene Unterwegssein und für die Seelsorge hilfreiche Wegweisung.

Zwei Menschen befinden sich auf einem schweren Weg. Weg von Jerusalem, dem Ort des Versagens, der Verletzung und bodenlosen Enttäuschung. Weg vom Kreuz. Doch der Gekreuzigte geht auf sie zu, geht auf sie ein, geht mit ihnen auf dieser beschwerlichen Wegstrecke. Sie sind wie mit Blindheit geschlagen, sie erkennen ihn nicht. Manchmal sind die Hilfe und der Helfer viel näher bei uns, als wir wahrnehmen. Der Weg bis zu den sehenden Augen und verstehenden Herzen kann weit sein. Jesus hält mit ihnen aus, er verzichtet auf billige Abkürzungen und vorschnelle Ratschläge.

Am Ende des Wegstücks, beim Brechen des Brotes, gehen ihnen die Augen auf. Wenn mir die Augen aufgehen, erlebe ich es wie einen Sonnenaufgang. Es dämmt mir, neue Perspektiven eröffnen sich, ein gangbarer Weg tut sich vor mir auf. Das Entscheidende, Wegweisende, ist die neue Klarsicht auf Jesus, den gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Er ist der Weg schlechthin. Er bringt Feuer in ausgebrannte Herzen, Bewegung in müde Glieder und neues Licht in alte Umstände.

Unterwegs – auf meinem manchmal steinigen Glaubens- und Lebensweg – brauche und erfahre ich Glaubens- und Lebenshilfe. Das gehört zum Wesen und Wesentlichen von biblischer Seelsorge. Dass da jemand mitgeht, ein Weggefährte oder eine Weggefährtin, macht einen bedeutenden Unterschied. Geistliche Wegbegleitung kann mithelfen, dass mir Herzen und Augen aufgehen für Gottes Wirklichkeit und meine Wirklichkeit. Der Weg durch geplatze Illusionen und durchkreuzte Vorstellungen bleibt aber schmerzlich. Den Sonnen- oder «Augenaufgang» kann ich nicht machen, auch nicht in der Seelsorge. Es bleibt Gottes Gnade, wenn sich Jesus beispielsweise in seinem Wort oder durch eine Symbolhandlung wie das Brechen des Brotes lebendig und in voller und wahrer Gestalt zeigt.

Wollen Sie noch etwas auf diesem Weg mit den Emmaus Jüngern und Jesus verweilen, so finden Sie nachfolgend einen weiter gehenden Artikel mit Anregungen zur Vertiefung.

Seelsorge als Wegbegleitung

**Hingehen
Auf dich zugehen
Mit dir gehen
Auf dich eingehen
Gemeinsam etwas angehen
Noch tiefer hineingehen
Geht uns etwas auf?
«Augenaufgang»
Christus sehen – mit ihm gehen
Lebendig weitergehen
Wie geht es meinen Weggefährten?**

Christus mein Seelsorger und Begleiter
Eine seelsorgerliche Wegskizze
Lukas 24,13-35

Weggehen oder einen Weg gehen?

Unsere Tendenz: Wir gehen weg, wir hauen ab.

Weg von hier, weg von Jerusalem, weg vom Ort des Grauens, der Ernüchterung und des Sterbens. Zwei ergreifen die Flucht vor erdrückenden Umständen und sich selber. Sie haben Jesus, sich selber, ihre Identität verloren. Sie sind ausser sich, haltlos. Ohne Boden unter den Füßen ist das Fortkommen mühsam und beschwerlich. Jeder Schritt kostet Energie. Sie wollen Erschütterndes hinter sich bringen, Belastendes wegschaffen, Unangenehmes abhaken, möglichst schnell und effizient. Das ist der sicherste Weg, dass ihre Seele auf der Strecke bleibt. Weggehen oder einen Weg gehen? Das wirkliche Leben umgehen oder es angehen?

Du, Jesus, kommst zu uns und gehst mit uns.

Aus dem Duo wird ein Trio. Aus dem beängstigenden „was kommt auf mich zu“ wird langfristig ein klares „wer kommt auf mich zu“. Noch ist es nicht so weit. Ihre Augen sind gehalten. Sie erkennen dich nicht, sind noch nicht wirklich vertraut mit deinen Lebenswegen. Sie sehen und sehen doch nicht. Einseitige Gottesbilder führen auf eine falsche Lebensspur. Du bist der Kommende. Der entgegenkommende, zuvorkommende, heruntergekommene Gott. Was für ein Lebensbegleiter. Immanuel – Gott mit uns. Du gehst und leidest mit. Du kommst zu mir, manchmal unerkant. So komme ich zu Gott und mir selber. Wenn ich still stehe, innehalte, mein Herz öffne, einmal in mich gehe. Dein Weg kreuzt sich mit meinem.

2

Du hörst uns. Wir dürfen fragen, klagen, zweifeln.

Du stehst still, hast Zeit. Deine Anteil nehmenden Fragen laden ein, bei dir das Herz auszuschütten. Mit deinem wohlthuenden Verständnis umfasst du auch das Unfassbare. Du gehst voll und ganz mit.

Uns überschätzen und dich unterschätzen wir. „Bist du der Einzige in Jerusalem, der nicht wirklich drauskommt?“ So fremd in Jerusalem, so weltfremd, dass er nichts von den wahren Lebensrealitäten versteht? Hat dir diese Bemerkung ein Schmunzeln entlockt? Sicher fühlst du dich manchmal fremd in einer Welt, die so anders „tickt“ als du. Aber Jesus, du bleibst dran. Du hältst all das Widersprüchliche und Chaotische meiner Gedanken und Emotionen aus. Sogar meine Vorwürfe, weil Gott nicht so gehandelt hat, wie ich es mir vorgestellt habe. Du bist mir wirklich ganz nah, ein einmaliger Begleiter.

Du redest mit uns unterwegs.

„Du hast Worte des ewigen Lebens“. Wenn nichts mehr geht, deine Worte vergehen nicht. Sie bringen die Fragmente und Bruchstücke meines Lebens zu einem Ganzen zusammen. Nährende und belebende Worte. Worte die zu Herzen gehen, den Verstand weiten, die Emotionen durchdringen. Herausfordernde Worte, die mich aus erstarrten Konzepten und fixen Gottesbildern aufbrechen lassen. „Begreift ihr denn nicht. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?“ Bin ich bereit, dich so zu sehen? Der Weg hinab ist der Weg hinauf. Auch Christen entgehen nicht allem Schweren. Worte, die

meine Vorstellungen durchkreuzen. Worte, die ein wirkliches und realistisches Bild vom Leben zeichnen und einen gangbaren Weg vor mir öffnen. Worte mit denen sich leben und sterben lässt und die an unerträglichen Tagen Hoffnung wecken. Welche Worte finden Eingang in meinem Leben? Wo bin ich noch verschlossen? Wo ergibt sich eine neue Perspektive?

Herr, bleibe bei uns.

„Komm in unsere Mitte, Herr. Bleib in unserer Mitte, Herr“. Bleib meine Mitte, Jesus. Lass mich bei dir in meiner Mitte bleiben. Lass es nicht zu, dass ich dich an die Peripherie meines Lebens dränge, dich zu einem Statisten an meinem Wegrand degradiere oder dich als Problemlöser und Erfolgsgarant missbrauche. Jesus, du einmalige Lebensmitte, wahrer Lebensweg. „Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben“. Du bist Weg und Ziel in einem. Du bist mein innerer und äusserer Begleiter. Du führst mich nicht weg vom Leben, sondern mitten ins Leben mit all seinen Ausdrucksformen hinein. Du hilfst mir, meinen originalen Lebensfaden und die Leitlinie zu entdecken. In deiner Begleitung stosse ich auf die Wegweisende Mittellinie und schützende Leitplanken. Bei dir nehme ich zunehmend wahr, was mich leben lässt, wo mein Herz wirklich brennt. Herr, bleib bei mir und ich bei dir.

Du brichst das Brot und bist das Lebensbrot.

Bist du es wirklich, Herr? Ja, so bist du, du musst es wirklich sein. Im Brotbrechen wird die Erinnerung lebendig. „Mein Leib, für euch gebrochen“. Tut dies zu meiner Vergegenwärtigung. Deinem Kreuzweg kann ich vertrauen. So bist du. Das sterbende Weizenkorn bringt reiche Frucht. Geteiltes und verschenktes Leben. Dieser Weg unterscheidet dich von den Göttern und den Illusionen, Täuschungen meines Herzens. Sie versprechen mir auch Leben aber auf einem billigen, schnellen und bequemen Weg. Leben, Liebe, Lust mit oder ohne Leiden? Meine Augen gehen auf. Ich beginne klarer zu sehen. Jesus, gebrochen und zerbrochen für mich, für meine Bruchlandung und meine zerbrochenen Beziehungen. Du bringst zusammen, was auseinanderklafft. Zugleich lädst du mich ein, an deinen Leiden teilzuhaben. Dich tiefer zu erkennen wird mir langsam wichtiger, als alle meine Fragen beantwortet zu haben.

Du bist das Brot des Lebens. Auf Wüstenwegen entdecke ich das wahre Lebensbrot, auf Durststrecken das kostbare Lebenswasser. Das Manna war Gottes Gabe in der Wüste. Echte Wegzehrung, Proviant für den täglichen Weg in Hitze und Kälte. Jesus, Lebensbrot, du allein genügst. Jesus in mir – Leben in mir.

Die zwei stehen auf, mit brennenden Herzen.

Weil du auferstanden bist. Weil du Auferstehung und Leben bist. Auf! ER steht! Ja, ich mache mich auf in der Kraft deiner Auferstehung. Angehaucht vom Geist des Lebens. Aus innerem Antrieb, nicht unter Druck. Der Auferstehungsweg wird zur Heimkehr. Umkehren, nach Hause kommen, zurück nach Jerusalem, in die Lebensgemeinschaft von Christuspöfollern, in eine lebendige Freiheit. Eines Tages ankommen, heimkommen ins himmlische Jerusalem. Lebensweg als Heimweg.

„Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt. Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land. Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit. Die Tore stehen offen, das Land ist hell und weit“ (Klaus-Peter Hertzsch).

Christus mein Seelsorger und Begleiter

Lukas 24,13-35

Anregungen zur Vertiefung

Grundsätzliches

Ich mache mich auf den Weg (Gebetsspaziergang) oder ziehe mich an einen ruhigen Ort zurück. Ich mache mir bewusst: Gott hat Zeit. Ich habe Zeit. Gott ist da, ganz. Er empfängt mich. Ich bin da, vor Gott. Was lässt mich noch nicht so recht präsent sein? Ich halte diese Ablenkungen Gott hin. Vielleicht bete ich: „Herr, da bin ich“. Ich schenke Jesus diese Zeit. Es ist nicht so wichtig, was dabei herauskommt. Es genügt ja schon, dass er und ich zusammen sind.

Ich setze mich Gottes Wort aus. Ich lese den Text langsam, laut oder leise, mit allen Sinnen. Ich versuche, mich in die Situation der Emmaus Jünger hineinzusetzen. Wie geht es mir in ihren Schuhen? Welches Wort, welcher Satz im Text spricht mich besonders an? Was für innere Regungen, Gefühle und Gedanken werden wach? Ich verweile bei dieser Stelle, wiederhole sie ein paar Mal, halblaut. Ich „kaue sie wieder“. Ich gehe erst weiter, wenn ich dieses Wort bewegt habe. Ich muss nicht den ganzen Text durchackern, analysieren. Weniger ist mehr. Ich nehme das Wort in mein Herz hinein.

Zum Schluss schreibe ich in ein paar Sätzen auf, was ich in dieser Zeit erfahren habe. Dabei ist auch das Kleine und Unscheinbare wichtig. Es darf so sein, wie es war. Ich kann auch ein Gebet formulieren. Dankend, lobend, klagend, bittend, zweifelnd greife ich auf, was mich angerührt hat. Oder ich bleibe noch eine Zeit lang schweigend, staunend in Gottes Gegenwart.

4

Persönliche Vertiefung: Jesus begleitet mich auf meinen (schmerzlichen) Wegen

- Wo haben sich Hoffnungen zerschlagen in meinem Privat-, Ehe-, Familien-, Berufs-, Glaubens- und Gemeindeleben? Wo verstehe ich Gottes Handeln nicht mehr? Wo möchte ich einfach alles Belastende, Verwirrende und Schmerzliche hinter mir lassen? Unterwegs rede ich mit Jesus ganz offen und ehrlich über das, was mich zutiefst beschäftigt.
- Herr, bleibe bei uns. Wie weit lasse ich Jesus noch tiefer bei mir eintreten, in meine innersten „Gemächer“?
- Wo fordert mich Jesus in diesem Text heraus? Wo korrigiert er eine einseitige Sichtweise?
- Wo beginnt sich eine neue Perspektive abzuzeichnen? Wie sieht sie aus? Wo spüre ich ein neues Brennen in meinem Herzen? Da verweile ich noch etwas und höre, was mir Jesus sagen will.